

15-02-22 Invokavit Mt 4,1-11 Jesu Versuchung

Liebe Gemeinde!

Zum ersten Advent letzten Jahres, hat Papst Franziskus eine interessante Diskussion angestoßen:

Sollte man statt: "Und führe uns nicht in Versuchung" lieber beten: "Lass uns nicht in Versuchung geraten?" Denn Gott führt doch nicht in Versuchung. Er ist doch der liebende Vater, der seinem Kind aufhilft. ER lässt es doch nicht stolpern.

Wenn einer wie der Papst überlegt, den Wortlaut des Vaterunsers zu ändern, schlägt das natürlich Wellen. Der Regensburger Bischof Rudolf Voderholzer z. B. reagierte und warnte vor einer „Verfälschung der Worte Jesu. „Wenn wir anfangen würden, Jesus zu verbessern, zu sagen: Nein, Jesus, also so kannst du das nicht gesagt haben, wir wissen es besser und wir erlauben uns hier, dich zu korrigieren – dann bekommen wir bald eine ganz neue Bibel nach unseren menschlichen Vorstellungen. Die Bibel würde aufhören, Zeugnis von Gottes Offenbarung zu sein". (Bild.de)

Führt Gott in Versuchung?

Im Lukasevangelium hören wir, wie Jesus versucht worden ist.

Lukas 4,1-13 Jesus Versuchung

Jesus aber, voll Heiligen Geistes, kam zurück vom Jordan. Und er wurde vom Geist in der Wüste umhergeführt 2 vierzig Tage lang und von dem Teufel versucht. Und er aß nichts in diesen Tagen, und als sie ein Ende hatten, hungerte ihn. 3 Der

Teufel aber sprach zu ihm: Bist du Gottes Sohn, so sprich zu diesem Stein, dass er Brot werde. 4 Und Jesus antwortete ihm: Es steht geschrieben (5. Mose 8,3): »Der Mensch lebt nicht vom Brot allein.« 5 Und der Teufel führte ihn hoch hinauf und zeigte ihm alle Reiche der ganzen Welt in einem Augenblick 6 und sprach zu ihm: Alle diese Macht will ich dir geben und ihre Herrlichkeit; denn sie ist mir übergeben und ich gebe sie, wem ich will. 7 Wenn du mich nun anbetest, so soll sie ganz dein sein. 8 Jesus antwortete und sprach zu ihm: Es steht geschrieben (5. Mose 6,13): »Du sollst den Herrn, deinen Gott, anbeten und ihm allein dienen.« 9 Und er führte ihn nach Jerusalem und stellte ihn auf die Zinne des Tempels und sprach zu ihm: Bist du Gottes Sohn, so wirf dich von hier hinunter; 10 denn es steht geschrieben (Psalm 91,11-12): »Er wird befehlen seinen Engeln für dich, dass sie dich bewahren.« 11 Und: »Sie werden dich auf den Händen tragen, damit du deinen Fuß nicht an einen Stein stößt.« 12 Jesus antwortete und sprach zu ihm: Es ist gesagt (5. Mose 6,16): »Du sollst den Herrn, deinen Gott, nicht versuchen.« 13 Und als der Teufel alle Versuchung vollendet hatte, wich er von ihm bis zur bestimmten Zeit.

Der Geist führt in Versuchung

Nicht nur Lukas erzählt von der Versuchung Jesu. Auch im älteren Matthäusevangelium wird sie ausführlich erzählt.

Matthäus leitet die Erzählung aber viel eindeutiger ein als Lukas:

Da wurde Jesus vom Geist in die Wüste geführt, damit er von dem Teufel versucht würde.

Hat Lukas vielleicht ähnliche Gedanken gehabt wie Papst Franziskus und wollte deutlich machen, dass nicht Gott in Versuchung führt, sondern der Teufel? Hat er deshalb formuliert:

Jesus aber, voll Heiligen Geistes, kam zurück vom Jordan. Und er wurde vom Geist in der Wüste umhergeführt vierzig Tage lang und von dem Teufel versucht.

Eins ist aber auf jeden Fall in beiden Texten klar: Gott erspart Jesus den Teufel nicht. Gott will, dass Jesus ihm begegnet.

Warum?

Warum muss das sein? Warum muss das Böse überhaupt sein?

Versuchen wir eine Antwort zu finden.

Versuchen wir eine Antwort zu finden, obwohl wir wissen, dass unser Verstand nicht alles fassen wird und es ein Gestammel bleibt.

Warum lässt Gott zu, dass der Teufel Menschen versucht?

Nicht nur durch Sahnetorten oder anderweitige zarte Versuchungen.

Warum werden Menschen auch heute geprüft wie Hiob:

Eltern, die erfahren, dass das Kind, das sie erwarten, eine schwere Behinderung haben wird, dass sein Gehirn sich praktisch aufgelöst hat, es sich nie bewegen können wird, nie sprechen, keinen klaren Gedanken fassen.

Soll die Mutter dieses Kind austragen?

Sie hat schon zwei Kinder. Wie sollte die Familie die Belastung durch ein auf Dauer schwer krankes Kind verkraften? Wem würde es etwas nützen? Aber ist nicht jedes Leben gottgewollt, jeder Mensch ein Kind Gottes? Was für eine Versuchung, Prüfung.

Warum lässt Gott es zu, dass wir in dunkle Täler geraten. Oder - führt er uns hinein?

Wieso hat er es zugelassen, dass die Schlange durch den Garten Eden gezüngelt ist.

Wäre es schlecht gewesen, wenn Gott die Grenzen des Gartens dicht gemacht hätte? Wenn die Cherubim aufgepasst hätten, dass die Schlange draußen bleibt und dass auch Adam und Eva nicht hinausgehen, weil draußen das Böse lauert?

Ein Paradies mit verschlossenen Türen?

Wenn man nicht raus und rein kann ins Paradies, wie man will, dann ist es kein Paradies. Dann ist es ein Gefängnis. Ein sehr schönes vielleicht, aber ein Gefängnis.

Liebe und abgeschlossene Türen - das passt nicht zusammen!

Liebe kann nur entstehen, wo es Freiheit zur Entscheidung gibt.

Wenn der Vater im Gleichnis vom Verlorenen Sohn die Türen abgeschlossen und den Sohn nicht weggehen lassen hätte, dann wäre dem Sohn vielleicht viel erspart geblieben - er wäre nicht bei den Schweinen gelandet. Aber dann wäre er nicht frei gewesen.

Liebe bedeutet, den anderen freilassen, loslassen, auch wenn es einem weh tut.

Es gibt keine Liebe ohne Freiheit und keine Freiheit, ohne die Entscheidung, auch das völlig Falsche zu tun.

Gott lässt zu, dass die Schlange im Garten Eden herumzüngelt, dass der Teufel uns versucht - weil er uns liebt. Weil er uns nicht in ein schönes Terrarium zwingt, in dem nichts passieren kann. Er liebt uns so sehr, dass er uns frei gehen lässt, wenn wir uns von ihm losmachen, dass er uns die Freiheit schenkt, uns auch gegen ihn zu entscheiden.

Das klingt irgendwie beruhigend.
Und vielleicht sollte jetzt eigentlich das Amen kommen.

Aber so einfach ist es irgendwie wohl doch nicht. Denn die Versuchung besteht ja nicht nur darin, sich für oder gegen Gott zu entscheiden. Den rechten oder den falschen Weg zu gehen.

Menschen werden ja am schwersten durch Schicksalsschläge, Hiobsbotschaften in Versuchung geführt, auf die Probe gestellt.
Wir haben die Bilder vom Tsunami in Indonesien gesehen.
Wir denken an Menschen, die sich Sorgen machen um ein Kind: Weil es sein Leben nicht in den Griff bekommt, weil seine Ehe auseinander-gebrochen ist und die Enkelkinder völlig aus dem Gleis sind.
Bei schwerer Versuchung fallen uns die ein, die ihre Schmerzen nicht mehr aushalten, denen auch schwerste Schmerzmittel keine Linderung mehr bringen.

Oder die, die nicht mehr leben wollen, die aus ihrer Depression nicht mehr herauskommen.

Warum werden Menschen so hart geprüft?
Warum wird ihr Vertrauen auf Gott so auf die Probe gestellt?

Führt Gott am Ende selbst die Menschen so in Versuchung?
So ein Gott wäre uns fremd.

Aber...
wenn es nicht Gott ist, wer ist es dann?
Ist es der Teufel?
Und wenn es der Teufel ist...
Will Gott, dass der Teufel Menschen durcheinanderbringt, sie versucht oder will er es nicht?
Wenn er es will, ist er uns fremd.
Will er es nicht – kann er dann helfen?
Wird es dann etwas mit dem neuen Himmel und der neuen Erde, auf die wir warten?
Ist Gott der Herr über die Geschichte, oder nicht?
Sind alle meine Wege in sein Buch geschrieben, die noch werden sollen und von denen keiner da ist?
Oder kennt er nur die schönen und trauert mit mir, wenn es unschön wird?

Lukas hat die Geschichte von der Versuchung Jesu für uns festgehalten.
In der Bibel sind zahlreiche Versuchungsgeschichten festgehalten: Abraham soll seinen Sohn Isaak opfern. Das Volk Israel wird in der Wüste hart auf die Probe gestellt, Hiob erduldet schwerste Prüfungen.

Gott ist uns in all diesen Versuchungsgeschichten fremd.

Darum würden wir sie vielleicht auch am liebsten umformulieren oder streichen.

Denn ein liebender Vater stellt seinem Kind kein Bein, schaut nicht zu, wie sein Kind fällt.

Der liebende Vater hilft immer auf.

Vielleicht sollten wir diese Geschichten, in denen uns Gott fremd ist, aber nicht zu schnell preisgeben.

Vielleicht müssen wir sie in unserer Zeit gerade wiederentdecken.

Wenn Gott uns nicht mehr fremd ist, dann fehlt etwas in unserem Gottesbild.

Wie sollten wir Menschen Gott jemals verstehen können. Verstehen können wir nur etwas, das in unseren Kopf passt.

Gott ist größer, wird uns deshalb immer irgendwie auch fremd bleiben.

Vielleicht ist das eine Versuchung für uns heute in der Kirche, dass wir es gerne hätten, dass sich die Stolpersteine des Glaubens in Brot verwandeln.

Dass wir alles Fremde und Dunkle von Gott durch fromme Worte wegpredigen wollen.

Es ist gut, dass Lukas, dass die Bibel die fremde Seite Gottes nicht verschweigt.

Gott mutet Menschen Leid zu. Und wir verstehen nicht warum und wir werden es nicht verstehen, werden nicht verstehen, warum manche Menschen im Leid zugrunde gehen.

Es ist bemerkenswert, wie die Versuchung von Jesus hier beschrieben wird: Der Teufel versucht Jesus von

dem Weg abzubringen, den Gott für ihn vorgesehen hat.

Wenn er Steine in Brot verwandeln würde – dann würden alle glauben, dass er der Messias wäre. Oder wenn er mächtiger König über die ganze Welt wäre – ein herrlicher Triumphator. Oder wenn er durch Wunder, die keiner mehr missverstehen könnte, mit himmlischen Heerscharen auftreten würde...

Aber das ist nicht Gottes Weg.

Nicht der Weg, der armselig im Stall begann und armselig am Kreuz endete – der Kreuzweg.

Jesus widersteht der Versuchung. Er bleibt auf dem Weg, auf den Gott ihn gestellt hat.

Was ist unser Weg, auf den Gott uns stellt?

Er hat mich gesandt, den Elenden gute Botschaft zu bringen, die zerbrochenen Herzen zu verbinden, zu verkündigen den Gefangenen die Freiheit, den Gebundenen, dass sie frei und ledig sein sollen.
(Jes. 61,1)

Lassen wir uns von diesem Weg nicht abbringen durch die Versuchung.

Ein Gott, der in die Versuchung führt, ist uns fremd.

Aber: Widersteh der Versuchung, das Dunkle von Gott loszuwerden – sonst wirst du Gott los, indem du ihn klein machst.

Nimm aus der Geschichte von Jesus in der Wüste die Hoffnung mit, dass auch die schweren Krisen und Prüfungen Teil SEINES Plans sind. ER hat einen Plan mit uns und der Welt, ER, der uns vom Bösen erlösen wird!

Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit, in Ewigkeit. Amen.